

## Vermittlung von Werten – und eine ganz entscheidende Ergänzung!

### *Was für alle gut ist, tut auch uns LehrerInnen gut!*

Nach einer Studie des Allensbach-Instituts von 2011, „meinen die Bürger ... dass sich der Auftrag von Schulen nicht nur auf Wissensvermittlung beschränken soll. Lehrer sollten demnach auch als Vermittler von Werten, Lebenspraxis und sozialen Kompetenzen agieren – jeweils gut zwei Drittel erwarten, dass den Schülern Pünktlichkeit, Manieren und Teamfähigkeit vermittelt werden.“ (SZ, 20.04.2011)



Werteerziehung ist also wieder gefragt. Dabei ist seit Jahrzehnten schon viel über Werte geschrieben worden! Quer durch die Lehrpläne der deutschen Länder ziehen sich seit langem Erziehungsziele, welche die Verantwortung für sich und die Gemeinschaft betonen, nach denen die Schüler lernen sollen, fair, rücksichtsvoll, tolerant und solidarisch miteinander umzugehen, den jeweils Anderen zu akzeptieren, sich in seine Situation hineinzusetzen, ihn zu verstehen – kurz, die jungen Menschen zu sozial verträglichen Mitgliedern der Gesellschaft zu machen.

Wenn nun noch immer bis zu einem Bundespräsidenten hinauf nach einer konsequenten Werteerziehung gerufen wird, stellt sich da nicht die Frage, warum das Bildungswesen die Vorgaben der Lehrpläne denn bisher nicht umsetzen konnte? Waren etwa andere Faktoren wie die oben in 10.2 und 10.4 erwähnten zu einflussreich?

In diesem Zusammenhang sieht Daniel Goleman in seinem internationalen Bestseller „Emotionale Intelligenz“ neue Aufgaben der Schule: Lehren durch das eigene Vorbild und Bildung fürsorglicher Gemeinschaften und er fordert:

*„Da immer mehr Kinder von der Familie keine sichere Lebensorientierung mehr erhalten, bleibt die Schule als der einzige Ort übrig, wo die Gemeinschaft Defizite der Kinder an emotionaler und sozialer Kompetenz korrigieren kann ... bietet sie eine Gelegenheit, alle Kinder mit grundlegenden Lektionen für die Lebensführung zu erreichen, die sie sonst vielleicht nie erhalten würden ... sie muß*

wettmachen, was die Familie bei der Sozialisierung der Kinder versäumt. Diese beängstigende Aufgabe verlangt zwei bedeutende Änderungen:

... daß die Lehrer über ihren herkömmlichen Auftrag hinausgehen und daß die Mitglieder der Gemeinschaft sich mehr um die Schule kümmern ... denn die Art, wie ein Lehrer mit seiner Klasse umgeht, ist an sich schon ein Modell, eine praktische Lektion in emotionaler Kompetenz – oder deren Mangel.“ (Goleman, Emotionale Intelligenz, S. 350)

Es ist meines Erachtens nun allerdings ein dringendes Gebot der Stunde, und so fordern es letztlich ja auch unsere Lehrpläne, dass neben der Werteerziehung im zwischenmenschlich-gesellschaftlichen Bereich ein ebenso gewichteter Schwerpunkt auf einen rücksichtsvollen Umgang mit der gesamten Natur, d. h. die Einbeziehung der globalen Bedrohungen auf die Agenda unserer Unterrichtsziele zu setzen ist. Wie die letzten Klimakonferenzen bis 2012 gezeigt haben, macht es wenig Sinn, darauf zu warten, bis die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft die notwendigen Maßnahmen zu einer erträglichen Gestaltung unserer Zukunft ergreifen. Stellt sich uns da nicht die Frage, ob es in Ordnung ist, diesem Treiben einfach zuzuschauen oder ob es Sinn macht, unseren Schülerinnen und Schülern hierzu notwendige Informationen zu vermitteln und ganz pragmatisch mit ihnen unsere Einstellungen und Handlungen zu hinterfragen und gegebenenfalls zu korrigieren? Abgesehen davon, dass die Stoffpläne bestimmter Fächer mehr oder weniger verbindlich vorgeben, Inhalte zu beiden Thematiken zu behandeln, wird es ganz entscheidend darauf ankommen, wo w i r als Lehrkräfte die Akzente setzen und mit welcher Überzeugungskraft wir in unseren Klassen zu Werke gehen können.